

Erklärung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **2 (1876)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Blamirter.

Das Wasser von Lourdes ist klar und rar,
Doch klarer und rarer noch fürwahr
Sind Frankreichs Schriftgelehrte.
Der klarste und rarste wiederum
Von diesem erlauchten Kollegium
Ist Dupanloup, der bewährte.

Monseigneur Dupanloup, der streitbare Held,
Der wahre Sanct Michael, der zerspeist
Den hundertköpfigen Satan
Der Freigeisterei, der Republik,
Der triumphirend bricht das Genid
Dem Behemoth und Leviathan.

Der Mann mit dem schweren Denkergehirn,
Mit den scharfen Zügen, der ehernen Stirn,
Mit dem christlich frommen Gemüthe,
Er ist zum Senator jetzt bestellt,
Soll sitzen unter den Kindern der Welt,
Soll schauen der Sünder Blüthe.

In dieser Mission — Gott sei's geklagt, —
Kommt er sich vor (— er selbst hat's gesagt —)
Wie Daniel einst, der Prophet,
Wie Daniel einst, der Kirche Sohn,
Im feurigen Ofen zu Babylon
Dem Nebuchadnezar zur Felle.

Daß wär' es für dich: an der heiligen Schrift
Statt auf des Kampfes unseliger Trift
Dein hungriges Herze zu weiden;
Dort blüht dir ja das ABC,
Und hast du's gelernt, du Guter, so geh'
Weit weg und pred'ge den Heiden!

Hätt' Bileam's Esel zu dieser Stund
Geöffnet den sprachkundigen Mund,
Man wär' ob solchem Mirakel
Nicht so erstaunt, als ob dem Mann
Von der Bischofsmüt' und der Inful dran
Und vom heiligen Tabernakel.

Denn „Daniel in der Löwengrub“
Kennt jeder lumpige Schulerbub,
Nur der Heilige nicht von Bordeaux!
O, gelehrter Monseigneur Dupanloup,
Wie arg im Ofen verbrannt hast du
Die Finger dir mit jenem Wort! oh!

Offener Brief an einen Geseheskundigen.

Mein verehrter Herr!

Soll ich unterschreiben oder nicht, das ist nun die Frage!

Die eine Zeitung sagt: Ja, die andere: Nein! Und doch wollen beide
in der Farbe ächt sein.

Wie kommt das? Die Männer in Bern müssen doch gewiß wissen,
was uns frommt; oder sind vielleicht die Gesehesberatungen nur der müßige
Vorwand, um in Bern zu sein? Fast scheint es so; hat nicht Herr National-
rath Bleuler im Zürcher Kantonsrath unsern Kammermännern eins über die
Ohren gehauen?

Eist schmerzlich! Aber wenn man auf der andern Seite wieder die
Kammermänner sieht, welche gegen das Neue Front machen, dann muß man
zum dritten Mal erstaunen und sich fragen: sind denn die Sachen so lücken-
haft oder die Diäten so groß?

Wo steht man da und wie steht man da?

Man sammelt Unterschriften gegen das Banknotengesetz und gegen
das Jagdgesetz!

Soll man unterschreiben?

Zwölf Mal taucht man die Feder ein und zwölf Mal legt man sie
wieder hin, das letzte Mal mit einer Thräne im Auge. Denken Sie dabei
nicht an Krokodile, so viel es deren auch gibt; gefährlich sind ja nur die
Chamäleons und das weiß alle Welt.

Die Banknoten, in welche Dilemma's hinein bringen sie uns? Wir
verwünschen sie, wenn wir keine haben; wir verwünschen sie, wenn wir zu
viel haben und wir verwünschen sie, wenn sie in gerade rechter Zahl, aber
aus der Ferne kommen.

Und das Jagdgesetz? Werden die armen Thiere des Waldes nicht mit
und ohne Jagdgesetz erschreckt, zum Springen gezwungen und manchmal oft
angeshossen? Würden die Statuten des Thierschutzvereins nicht bessere Direction
geben.

Man wird ordentlich dumm im Kopf bei den Geschichten und weiß
nicht, wo aus und ein. Sollte man da nicht ein Auskunftsbureau gründen?

Nathen Sie mir, soll ich oder soll ich nicht? Ist nicht beides das Gleiche?

Ihr antwortentgegensehender

Schlichtmann.

Ehram. Nicht übel, in Gersau wurden Regina-Montium-Aktien
à Fr. 5 per Stück versteigert.

Ehrl. Das ist noch immer viel zu theuer!

Ehram. Zu theuer?

Ehrl. Natürlich; wie kann denn das Papier etwas gelten, wenn die
Gründer keinen Pfifferling werth sind?

Ehram. Jetzt hast du wieder Recht!

Offener Lob- und Bittbrief an Herrn Wuilleret, Erfinder des „katholischen Almanachs“.

Sie Nagel auf Kopf getroffen! — ganz wie immer. Katholischer Al-
manach — römische Agenda — längst gefehlt, empfindliche Lücke gewesen in
heiliger Agitation.

Jetzt endlich weiß man wo finden unselbargesinnte Ofenstreicher, gute
römische Kaminfeger, apostolische Wischfabrikanten und peterspennigliche
Böher und Schleißer. Bitte Sie — giftiges Grundwasser für Radikalismus
— in den Almanach aufnehmen mich und etliche Verwandtschaften, damit
Kundschaften erhalten und für heilige Gesinnungen im Aufschwung des Ge-
werbes wohlverdienten Lohn empfinden. Lassen Sie drucken in den Almanach:

1) Mich! — Sie ersüßendes Stinfgas für Ungläubige — mich: Fabian
Pfaffling, gottseliger „Bürstenbinder“ im Schuldenberge. Schreibe mit gol-
denen Buchstaben prächtige Sprüche auf Bürsten undkehrwische. J. V. Tisch-
bürste: „Heiliger Petrus sei nicht faul — nimm den Regern das Brod vom
Maul“, oder: „Wische Bürste weg das Fressen, Allen, die den Papst ver-
gesse“. Aufkehrbürsten: „Wirf in alle schwarze Winkel, frechen, reformir-
ten Dinkel“, oder: „In die Hölle sollst du pugen, was dem Pius nicht will
nugen“.

2) Bitte aufnehmen in frommen Almanach meine Schwester: Sibilla
Geburtsheiferin, bringt radikalen Sprößlingen schon im Taufstiss eine große
Erbse bei, mit Uhrwerk im Innern, Thomasensprenguhr. Ist das Kind
zwanzigjähriger Lummel, dann: pausch! verjagts ihn zu Milliarden Stück,
und zwar genau, minutengenau berechnet, wenn er gegen Glauben und Re-
ligion schreibt: „Ja“. — Nichtwahr, famos! — Sie heiliger Wandwurm
gegen alles Wachsthum des Antichristes! —

3) Bitte zu drucken in Almanach meinen Bruder Xaver, romgetreuer
„Lumpensammler“. Bitte ihn unterstützen, fehlt ja nie an Waare, Sie und
Ihre Freunde opfern sich gern. Bruder kann auch benutzt werden als
Stimmenwerber; was er im Sack hat, bleibt ihm treu. Empfehlen Sie uns
— Sie unvergleichlicher Käufekamm für liberale Gedanken, Sie Riesenraupe
im radikalen Kraut! —

Erklärung.

In dem „konservativen Korrespondenzblatt“ von A. Wurstemberger
erschien in den verwischenen Tagen ein Altschidion, auf „konservative
Esel“ anlautend. Das Gebicht fand Eingang in dem Blatte, weil die An-
fangsbuchstaben übersehen wurden und man vermuthete, die ganze Wucht
des Schlags sei gegen die Berner Regierung gerichtet.

Wir sehen uns nun zu der Erklärung veranlaßt, daß Herr Wurstem-
berger offenbar auf „Treu und Glauben“ gehandelt hat und wir stets den
Spruch der Bibel festhalten: Du sollst dem Ochsen, der da drischt,
das Maul nicht verbinden.

Die Konservativen.